

Serie: Kirchenporträts der Region

Kunstgeschichtliche Farbigkeit ob dem Lütztal

Die Hauptzufahrt entlang der Lütztal erfolgt über eine Strasse durch französisches Staatsgebiet, nur ein einziger Punkt verbindet die Gemeinde mit dem übrigen Kantonsgebiet: Faktisch bildet Roggenburg eine Exklave des Kantons Basel-Landschaft. Vielen ist die beschauliche Baselbieter Gemeinde ob dem Lütztal vor allem als Austragungsort eines jährlich stattfindenden Motocrossrennens ein Begriff. Ein Besuch in der Pfarrkirche St. Martin und der St.-Anna-Kapelle im benachbarten Ederswiler zeigt jedoch, dass sich ein Ausflug nicht nur in sportlicher, sondern auch in kultureller und kunsthistorischer Hinsicht lohnt.

An leicht erhöhter Lage am Dorfrand finden wir die römisch-katholische Pfarrkirche von Roggenburg. Sie gehört zum Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung und ist damit denkmalgeschützt. Gewidmet ist das Gotteshaus dem Heiligen Martin von Tours, dem Begründer des abendländischen Mönchtums.

Die Pfarrkirche St. Martin – ein Zeuge des 12. Jahrhunderts

Das heutige, spätgotische Erscheinungsbild der Pfarrkirche St. Martin findet seinen Ursprung im Jahr 1635. Kürzlich haben Untersuchungen am aufgehenden Mauerwerk aber gezeigt, dass grosse Teile der heutigen Kirche bis in das 12. Jahrhundert zurückreichen. Ein Indiz hierfür liefert nebst dem Gemäuer der typisch romanische Grundriss des Baus: Das Kirchenschiff ist verhältnismässig gross und nicht unterteilt, im Osten ist eine Sakristei eingezogen, im Westen ein rechteckiger Vorraum. Ferner stimmte der Grundriss der ursprünglichen Roggenburger

Kirche fast zentimetergenau mit dem im Jahr 1180 erbauten «Klösterli» von Kleinlützel überein.

Abgesehen von einer Barockisierung im 18. Jahrhundert, die zu dieser Zeit noch so manchen gotischen Bauten blühte, um dem damaligen Zeitschmack Rechnung zu tragen, blieb die Gestalt der Kirche im Lauf der Jahrhunderte praktisch unverändert. Dank einer umfassenden Sanierung der von der Witterung stark gezeichneten Fassade im Jahr 2018 erstrahlt auch das Äussere der Kirche heute wieder in vollem Glanz.

Leuchtende Farbigkeit, reiche Ornamentik

Anlässlich einer Renovation der St.-Martins-Kirche konnten im Inneren neulich gleich zwei Malschichten von beachtlicher kunsthistorischer Bedeutung freigelegt werden. Deren Entdeckung liefert wichtige Erkenntnisse über die Stilentwicklung der Wandmalerei in der Region Basel.

Die Reste der älteren Malschicht, die vermutlich aus dem 12. Jahrhundert



Neulich freigelegte Freskomalereien zeigen eine seltene Darstellung der Legende von den drei Lebenden und den drei Toten.



Fabienne Netzhammer

Im Innenraum der Pfarrkirche St. Martin in Roggenburg ist die Barockisierung aus dem 18. Jahrhundert gut sichtbar.

stammt, weisen im oberen Teil der Kirche auf die Darstellung des heiligen Mauritius hin. Auf der Längsseite lassen sich gemalte Steinquader und Purpurvorhänge erkennen.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde die Wandfläche im Zuge einer Erweiterung des Gebäudes um zwei Seitenaltäre mit einem neuen Bildprogramm übermalt: Es entstand eine Freskomalerei aus vier Bildfeldern. Die leuchtende Farbigkeit, die lebendig wirkenden Handgesten und die reiche Ornamentik zeugen von einer hohen künstlerischen Qualität der Fresken. Einer der Bildtafeln gebührt hierbei besondere Beachtung: Sie zeigt eine seltsame Darstellung der Legende von den drei Lebenden und den drei Toten. Die Legende ist in den Umkreis der mittelalterlichen Totentänze zu setzen, wobei hier der Gedanke der Vanitas im Vordergrund steht: «Quod sumus, hoc eri-

tis. Fuimos quandoque, quod estis» oder zu Deutsch «Was wir sind, werdet ihr sein. Was ihr seid, waren wir einst», sagen die drei Toten und ermahnen die Lebenden zu einem gottesfürchtigen Leben. Bei diesem Gemälde handelt sich nicht nur um eines der wenigen erhaltenen Beispiele dieser Legenden. Das Fresko nimmt auch mit der Darstellung von Mann und Frau eine Sonderstellung ein: Der vorderste der drei Lebenden ist ein elegant gekleideter Adliger, die dritte Figur mit den langen Haaren deutlich erkennbar eine Frau. Nach Einschätzung der kantonalen Denkmalpflege ist denkbar, dass dieses Bild als Darstellung des Stifterehepaars zu verstehen ist.

*Fabienne Netzhammer,
Mitarbeiterin Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit der
Römisch-katholischen Kirche
im Kanton Basel-Landschaft*

Die Nachbargemeinde Ederswiler – ein jurassisches Kuriosum

Rund anderthalb Kilometer von der Pfarrkirche St. Martin entfernt erreichen wir den Nachbarort Ederswiler, der zusammen mit Roggenburg eine Kirchengemeinde bildet. Die beiden Dörfer sind in mehrfacher Hinsicht eng miteinander verbunden.

Obwohl wir uns nun im betont frankophonen Kanton Jura befinden, sind die Strassenschilder weiterhin auf Deutsch angeschrieben. Die französische Übersetzung steht lediglich in kleiner Schrift darunter. Besonders der ältere Teil der Bevölkerung spricht hier kaum Französisch, sondern einen alemannischen

Dialekt. Als einzige deutschsprachige Gemeinde des Kantons geniesst Ederswiler damit eine Art Sonderstellung: Ein Abkommen mit der Kantsregierung ermöglicht beispielsweise, dass Amtsgeschäfte weiterhin auf Deutsch abgewickelt werden.

Diese «regionale Ausnahmestellung» von Ederswiler setzt sich auch in der kirchlichen Organisation fort: Zusammen mit der Nachbargemeinde Roggenburg formt sie die einzige kantonsübergreifende Kirchengemeinde des Kantons Basel-Landschaft. Bis im Jahr 1802 bildeten Roggenburg und Eders-

wiler gar mit dem französischen Kiffis ein Kirchspiel, bevor sich letzteres als eigenständige Pfarrei abspalte.

Mitten im Dorfkern von Ederswiler befindet sich eine kleine, schmucke Kapelle. Erbaut im Jahr 1857, ist das kleine Gotteshaus der heiligen Anna, der Mutter der Gottesmutter Maria, gewidmet. Gottesdienste werden hier nur noch ungefähr einmal pro Monat abgehalten, die meisten Feiern finden in der Roggenburger Pfarrkirche statt. Dennoch finden wir die St.-Anna-Kapelle liebevoll den Festtagen des Kirchenjahrs entsprechend dekoriert vor. fn



Die St.-Anna-Kapelle in Ederswiler stammt aus dem Jahr 1857.

Offene Kirche Elisabethen



Das Licht in mir – KerzenLichtFeier zu Mariä Lichtmess – online
Dienstag, 2. Februar, 18.30 Uhr
Ein KerzenLichtRitual in der dunklen Kirche, Musik, Lieder, biblische und poetische Texte zeigen einen Neuzugang zu diesem Marienfest. Mit Monika Hungerbühler, kath. Theologin. Anstelle der Feier wird ein Video auf unserer Webseite publiziert.

Liebe verzaubert mich! – online

Sonntag, 7. Februar, 10.30 Uhr
Eine fröhliche Feier am Bildschirm bei dir zuhause, gemeinsam gestaltet mit Menschen mit einer Behinderung und besonderen Begabungen.
Monika Hungerbühler, röm.-kath. Theologin, Judith Borter und Tabitha Walther, Pfarrerinnen und Seelsorgerinnen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ERK BS und BL und Team. Wer will, zieht etwas Rotes an, hat ein Papierherzchen parat oder das Härzli vom Flyer. Und vielleicht macht ihr etwas zum Anstossen parat für nach der Feier.
Online zu sehen unter www.erk-bs.ch/ behindertenseelsorge oder www.generation-bildung.ch.

Regelmässige Angebote

Wort zum Alltag – Dose of Hope
Jeden Montag 8 Uhr auf Facebook und unserer Webseite
Seelsorge-Angebot
Jeden Mittwoch 17–19 Uhr
Mittwoch-Mittag-Konzert als Livestream
Jeden Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr

Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstr. 14, Basel
Info unter www.offenenkirche.ch

Öffnungszeiten
Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr; So, 12–19 Uhr
Café-Bar: geschlossen

Kloster Mariastein

Aufgrund der Weisungen des Kantons Solothurn können wir bis auf Weiteres, abgesehen von ausgewählten Eucharistiefeiern, diese nicht mehr öffentlich feiern.

Willkommen zum Chorgebet (bis auf Weiteres)

12.00 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo)
15.00 Uhr Non (Mi bis Sa)
18.00 Uhr Vesper
20.00 Uhr Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung und eucharistischer Segen

Freitags 19.15 Uhr in der Josefskapelle.

2. Februar: Darstellung des Herrn

9.00 Uhr Gottesdienst mit Kerzensegnung

3. Februar: Heiliger Blasius

14.30 Uhr Gottesdienst mit Blasiussegen (Monatswallfahrt)

5. Februar: Heilige Agatha

9.00 Uhr Gottesdienst mit Brotsegnung
Für diese drei Gottesdienste ist eine Anmeldung nötig.

Gedenkjahr 2021

Eröffnung des Gedenkjahres, Vortrag von Abt Peter von Sury OSB: «Ein Jahr der Erinnerung, des Verstehens und Dankes». Der Vortrag ist ab 1. Februar auf der Homepage www.kloster-mariastein.ch abrufbar.

Vorschau

17. Februar, Aschermittwoch, 9.00 Uhr: Eucharistiefeier mit Aschenausteilung

Änderungen vorbehalten. Das Chorgebet ist öffentlich. Es sind alle dazu eingeladen. Erkundigen Sie sich für weitere Infos unter: www.kloster-mariastein.ch oder 061 735 II 11 (Klosterpforte).

Für Beichtgespräche stehen wir Ihnen während der Öffnungszeiten der Pforte zur Verfügung.

Die Basilika ist geöffnet von 10.00 Uhr bis nach der Komplet (ca. 20.15 Uhr). Die Gnadenkapelle ist geöffnet von 8.00 bis 19.15 Uhr.

Es gilt für alle Örtlichkeiten des Klosters eine Maskenpflicht.

Benediktinerkloster, 4115 Mariastein

*Gottesdienstzeiten: 061 735 II 01
Andere Auskunft: 061 735 II 11
Öffnungszeit der Pforte: Werktags: 10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr
Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch*

Misión Católica de Lengua Española

Cuaresma 2021: caminar en el desierto

Los cuarenta días que dura la Cuaresma tienen su origen en el tiempo que Jesús pasó en el desierto antes de empezar su etapa pública (Mt 4/Lc 4). También el Antiguo Testamento nos cuenta que el pueblo de Israel pasó cuarenta años en el desierto con el mismo fin de purificarse (Ex 19). Detrás de las dos experiencias está sin duda la mano de Dios que es quien les conduce en ambos casos a la experiencia liberadora. A nosotros, cristianos del siglo XXI, se nos invita a ir al desierto, pero antes hemos de preguntarnos ¿dónde está mi desierto? para saber hacia donde tenemos que dirigirnos para adentrarnos en él y dejar espacio para la meditación y el cambio.

Casi podríamos decir que el desierto es más visible que nunca en estos días. Está a la puerta de nuestras casas. Nos ha lle-

gado como un mar de olas y su rostro lo hemos bautizado con el nombre de pandemia. Marchar por este desierto cuesta mucho, nos faltan las fuerzas, escasean los medios, estamos solos en este confinamiento interior y exterior. Pero como ocurrió con Jesús y con el pueblo de Israel, podemos experimentar que el desierto es también un camino, aunque no tenga carreteras visibles, y caminar por él con el corazón abierto a la transformación nos puede ayudar a ser conscientes de que para andar más ligeros lo mejor es desprenderse de lo superfluo, de todo aquello que pesa en nuestra mochila y retrasa nuestra marcha. Con el ayuno y la penitencia como bastones de apoyo podemos llegar transformados hasta la puerta de la Pascua, aquella donde la explosión fulgurante y trasformadora de la resurrección nos llenará de vida. Buen camino, hermanos. *M. Angeles Diaz*

Encuentros en la Misión

Debido a las nuevas normas dictaminadas en relación a la pandemia de Covid-19, rogamos estén atentos a las indicaciones específicas de cada grupo.

Visita de SS MM los Reyes Magos

El pasado 3 de enero, festividad de la Epifanía del Señor, recibimos el regalo de sus majestades los Reyes Magos de Oriente que nos honraron con su presencia. Agradecemos de corazón el esfuerzo.



M. A. Diaz
Visita de sus majestades Melchor, Gaspar y Baltasar a la Misión de Lengua Española de Basilea (3.1.2021).

Misión Católica de Lengua Española
Bruderholzallee 140, 4059 Basel
www.mision-basel.ch

Misionero: P. Michele De Salvia
Oficina: Tel. 061 373 90 39
Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66
Despacho: jueves y viernes de 14 a 18 h
Pastoral: M. Angeles Diaz
Despacho: Tel. 061 373 90 38
Móvil Urgencias: Tel. 079 452 08 58
Despacho: Lunes de 9.15 a 12 h y Jueves de 14.15 a 18 h
Secretaría: Emilia Elia
Tel. 061 311 83 56
Lunes y Jueves de 14 a 18 h